



Konzeptentwicklung Netzwerk „Frühe Hilfen“ im Bezirk Steglitz-Zehlendorf¹

Kurzinfo für PSGA Kinder und Jugendliche am 12.9.2012

Frühe Hilfen – Netzwerkentwicklung

Im Bundeskinderschutzgesetz wird ausdrücklich die Verknüpfung von Netzwerken „Kinderschutz“ mit dem Bereich „Frühe Hilfen“ gefordert. Damit wird die Bedeutung „Früher Hilfen“ hervorgehoben. Das Thema und damit auch die Angebote „Frühe Hilfen“ können sehr weit gefasst werden:

- Alles, was (werdende) Eltern mit Kindern unter drei Jahren anspricht, „Frühe Kindheit“ und/oder sehr eng:
- Vorfeld von Hilfen zur Erziehung, frühes Abwenden von Risiken, die andernfalls zur Kindeswohlgefährdung führen könnten, „Früher Helfen“.

Es löst Hoffnungen aus („Früher Helfen können“), aber auch Befürchtungen, unter dem Blickwinkel „Kinderschutz“ funktionalisiert zu werden, und damit ein eingegrenztes Profil zu bekommen.

(Werdende) Eltern haben einen hohen Informationsbedarf rund um (Erst-)Schwangerschaft, Geburt und Aufwachsen ihrer Kinder. Sie haben den Wunsch nach an Beteiligung, Austausch und alltagsnaher Entlastung im sozialen Nahraum. Tagesbetreuung, Familienzentren, Elterncafés, ehrenamtliches Engagement bieten niedrigschwellige Zugänge und sind positiv besetzte Orte für Eltern. Informations-/Beratungsbedarf heißen nicht automatisch: Hilfebedarf im leistungsrechtlichen Sinn. Eltern in Risikolagen werden häufig zu wenig/zu spät/nicht in „ihrer Sprache“ angesprochen.

Worum geht es konkret?

- „Frühe Hilfen“ sind ein Querschnittsthema: wir brauchen eine geteilte Leitidee für eine ressortübergreifende Planung, Strukturentwicklung und Kooperation (fachpolitische Grundaussagen und Koordination). In einer differenzierten Leistungslandschaft gibt es

¹ Befristetes Kooperationsprojekt des Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf als Leistung der fallunspezifischen Jugendhilfe nach SGB VIII, Durchführungszeitraum: 15.3.2012 – 31.12.2012
Ansprechpartnerin Regina El Zaher, Tel.: 030 – 328 98 871, Mail: reginaelzaher@gmx.net

die Chance, Ressourcen so zu verknüpfen, dass Eltern an jedem Ort Zugang zu „allem anderen“ vermittelt werden kann (Stärken der Multiplikatorenfunktion, Case Management).

- „Frühe Hilfen“ sind in mehreren (Leistungs-)Bereichen angesiedelt: Gesundheit (Schwangere; Entbindung und Nachsorge; Säuglinge und Kleinkinder, Mutter-Kind), Jugend (Tagesbetreuung, Beratung von Eltern im Allgemeinen und in besonderen Lebenslagen, Hilfen nach §§ 27 SGB VIII im Einzelfall) und Familie (Eltern- und Familienbildung, Familienfreizeit/-erholung). Es gibt eine große Trägervielfalt. Angebote sind mehr oder weniger gut miteinander vernetzt und aufeinander abgestimmt. Derzeit gibt es (noch) keinen Überblick „an einer Stelle“, wer wo was für wen anbietet und wie Angebote genutzt werden („EINE Homepage“).
- (Werdende) Eltern (und Fachkräfte) brauchen „Wegweiser“ („Lotse“) durch den Leistungsdschungel; es gibt viele Zuständigkeitsgrenzen zwischen Leistungssystemen (SGBs), Ressorts, Hilfen, Fachkräften.
- Fachkräfte brauchen neben einem „Wegweiser“ auch Zugang zu fachkundiger Beratung (analog „Insoweit erfahrene Fachkräfte“ im Kinderschutz/8a SGB VIII).
- Im Bezirk (FB Jugend) gibt es zentrale und regionalisierte Gremien/Foren (JHA, RAG 78, Kiezteams, Themen-AGs); „Frühe Hilfen“ haben dort als ein Thema unter anderen Platz. Die seit 10 Jahren existierende AG Frühe Hilfen kann „im Prinzip“ den Kern für die (fach)bereichsübergreifende Vernetzung von Berufsgruppen und Leistungsanbietern bilden.
- Regionale Workshops im zweiten Halbjahr 2012 (Region A 22.8., Region B 5.9., Region C 29.8., Region D 26.9.) machen den in einer Region tätigen Fachkräften das bereichsübergreifende Spektrum an Angeboten für Eltern mit Kindern bis zu drei Jahren sichtbar, ermöglichen persönliches Kennenlernen und setzen ein moderiertes Gespräch über „Gute Kooperation“ in Gang. Die konzeptionellen Anregungen aus den Workshops beziehen sich vor allem auf: gute Versorgung mit Informationen für Eltern und Fachkräfte, Vernetzung der Fachkräfte auf lokaler/regionaler Ebene, Koordination innerhalb des FB Jugend/zwischen Jugend und Gesundheit und die interdisziplinäre Kooperation.